



VVN-BdA Kreisverband Augsburg

Cornelia Kerth

VVN-BdA Bundesvorstand

Rede anlässlich der Gedenkfeier „Für die Opfer des Faschismus“
am 1. November 2014 auf dem Westfriedhof in Augsburg

Gedenkveranstaltung VVN-bdA Für die Opfer des Faschismus

(Redekonzept – es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,



wir sind heute zusammengekommen, um der Opfer des Faschismus zu gedenken.

Das sind hier zunächst 235 Menschen, deren Namen in die Steine aus dem Steinbruch des KZ Flossenbürg eingemeißelt sind:

Männer und Frauen aus Augsburg, aus anderen Städten und Gemeinden der näheren oder weiteren Umgebung und aus vielen Ländern, die Deutschland überfallen hat.

Man liest italienische und französische Namen, tschechische, polnische und russisch, ungarische und niederländische ...

Manche der Ermordeten sind nicht einmal 18 Jahre alt geworden, andere waren Großeltern, die meisten starben – wie man so sagt – in der Blüte ihrer Jahre.

Sie stehen stellvertretend für die mehr als 55 Millionen Toten, die Opfer von Nazi-Terror, Holocaust und Vernichtungskrieg geworden sind. Wir denken an sie in Trauer.

Die Überlebenden hatten geschworen, nicht zu ruhen bis auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völkern steht – wir wissen, dass es anders kam. Viel zu viele der Schuldigen lebten völlig unbehelligt weiter, machten weiter Karriere, konnten Ministerpräsidenten und Bundeskanzler werden, während viele Opfer bis heute nie anerkannt und entschädigt wurde – das ist ja die materielle Seite der Anerkennung.

Nur so ist es möglich, dass heute Verwaltungsgerichte urteilen können, dass rassistische und faschistische Hetzparolen durch das Recht auf freie Meinungsäußerung gedeckt seien und die Aussage „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen“ gegen dieses Grundrecht verstoße.

Wir bleiben aber dabei: alle diese Toten sind Opfer eines gigantischen Menschheitsverbrechens, dessen Grundlage die faschistische Ideologie ist! Eine Ideologie der Ungleichheit und der Ungleichwertigkeit von Menschen. Eine Ideologie, die immer noch und schon wieder die Grundlage für Mord und Totschlag liefert.

Ich möchte ausdrücklich die 180 Menschen in unser Gedenken einbeziehen, die in den letzten 25 Jahren von Nazis gejagt, erstochen, erschlagen, erschossen oder im eigenen Haus verbrannt wurden. Die Opfer des NSU, die Opfer des Oktoberfest-Attentats.



Cornelia Kerth

Wir sind hier in Bayern und ich muss Euch und Ihnen nichts erzählen über Ermittlungen, deren Ergebnis „kein rechtsradikaler Hintergrund“ schon feststeht, bevor sie begonnen haben. Ermittlungen, die regelmäßig von dem Unwillen geprägt sind, die Strukturen zu untersuchen, die die Täter hervorbringen und decken und die allzuoft in die Behörden verästelte sind, deren Aufgabe es wäre sie zu verhindern oder zu bekämpfen.

35 Jahre nach dem Oktoberfest-Attentat könnte es jetzt zu neuen Ermittlungen kommen, weil der Opferanwalt und der Journalist Ulrich Chaussy nicht aufgegeben haben, und vielleicht wissen wir dann zum 50. Jahrestag, wie es wirklich war, welche Rolle die Wehrsportgruppe Hoffmann und das Gladio-Netzwerk gespielt haben.



Ca. 120 Menschen beteiligten sich an der Gedenkveranstaltung

Es ist auch diese Art des Umgangs mit den faschistischen Verbrechen – den historischen wie den aktuellen –, der sie gewissermaßen aus ihrem gesellschaftlichen Umfeld löst.

Ernst Grube hat hier 2012 über das Wachhalten der Erinnerung gesprochen. Dazu gehört eben auch die Erinnerung daran, dass es der völkische Nationalismus, Chauvinismus, Rassismus, der alltägliche Antisemitismus und Antiziganismus waren, die aus „ganz normalen Männern“ - und natürlich auch Frauen – Massenmörder gemacht haben.

Wir wissen aus vielen Studien – zu den ersten gehörte die „Sinus-Studie“ in den 1980er Jahren - , dass ein sehr viel größerer Teil der Bevölkerung über ein Welt- und Menschenbild verfügt, in dem diese haltungen und Einstellungen weiterleben, als es z. B. Wahlergebnisse für NPD und DVU je ausgedrückt haben.

Nun belegt eine neue Studie der Universität Leipzig, dass es der AfD offenbar gelungen ist, ihre Wähler aus diesem Milieu zu gewinnen: besser gebildet, beruflich erfolgreicher und gesellschaftlich angepasster als die Wähler_innen der NPD haben rund 10 % der Wählenden in Sachsen und Thüringen eine Partei gewählt, die sich vom Krawall-Image der NPD, nicht aber von ihren Inhalten distanziert. Spätestens wenn die AfD im ersten westdeutschen Landesparlament sitzt, müssen wir damit rechnen, dass sie den politischen Diskurs im Land weiter nach rechts verschiebt. Lassen wir es dazu nicht kommen!

Die Überlebenden aus Verfolgung und Widerstand haben uns einen Auftrag hinterlassen: Die Vernichtung des Faschismus mit seinen Wurzeln und den Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit. Wenn wir uns heute mit Blick auf dem 70. Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 1945 in der Welt umschauen, sind wir sehr weit von unserem Ziel entfernt.

Nicht nur in Deutschland, in ganz Europa sind Rechtskräfte auf dem Vormarsch, ob in Ungarn oder Frankreich, in Dänemark oder Griechenland: Rassismus und autoritäre Vorstellungen von Staat und Gesellschaft, verbunden mit Hass auf Minderheiten, Arme, Flüchtlinge und alle, die daran festhalten, dass jedes Volk und jeder Mensch ein Recht auf die Güter dieser Welt haben, stoßen auf soviel Zustimmung, dass rechtspopulistische und neofaschistische Parteien in Parlamenten und auch schon in Regierungen sitzen.

Gab es bei Finis Lega Nord in Italien und bei Haider's Regierungsbeteiligung in Österreich noch EU-weite Proteste und Boykottandrohungen, so ist Victor Orbans Regime trotz antisemitischer und antiziganistischer Ausgrenzung und Drangsalierung unangefochten und extreme Rechte und Neofaschisten konnten mit Unterstützung der Bundesregierung in der Ukraine mitregieren. Dass faschistische Banden mit Hakenkreuz am Helm als Hilfstruppen der Regierungsarmee agieren können, ist keine kritische Äußerung, geschweige denn Distanzierung wert.

Das Wahlergebnis vom letzten Sonntag, nachdem sowohl die Partei „Swoboda“ wie der „Rechte Sektor“ dort nicht wieder ins Parlament gewählt wurden ist ein kleiner Lichtblick in dieser Zeit.

Richten wir den Blick über die EU hinaus, dann sehen wir weite Teile der Welt in Krieg versinken. Und an nahezu jedem dieser Kriege oder Bürgerkriege haben NATO und/oder EU politisch oder militärisch Anteile, ob in Libyen oder Mali, in Syrien oder Afghanistan. Überall wird mit deutschen Waffen gekämpft, immer häufiger ist die Bundeswehr beteiligt. Und dem obersten Repräsentanten der BRD ist das noch zu wenig: er fordert mehr „Verantwortung“ und meint mehr Militäreinsätze. Verantwortung für die Opfer dieser Kriege, die als Flüchtlinge zu uns kommen, übernimmt er nicht!

Lassen wir und von all' dem nicht entmutigen.

Die Erinnerung an die Opfer des Faschismus ist zugleich eine Erinnerung an den Widerstand, an Männer und Frauen in Deutschland und allen besetzten Ländern, die sich nicht abgefunden haben, sondern unter Bedingungen, die mit den unseren in keiner Weise vergleichbar sind, daran festhalten haben, dass jedes Volk und jeder Mensch ein Recht auf die Güter dieser Welt hat.

Bleiben wir dabei, dass Faschismus keine Meinung, sondern ein Verbrechen ist:

- Wir fordern die Bestrafung der Schuldigen und unterstützen die „Operation Last Chance“ des Simon-Wiesenthal-Centers.
- Wir fordern die Entschädigung der Opfer und die Übernahme von Verantwortung für ihre Nachkommen, das heißt auch Solidarität mit den Roma, die vor Ausgrenzung, Stigmatisierung und Verfolgung aus Rumänien, Bulgarien und den ehemals jugoslawischen Ländern nach Deutschland kommen.
- Wir fordern das Verbot der NPD und aller anderen faschistischen Gruppierungen.
- Wir fordern die Wiederaufnahme der Ermittlungen zum Oktoberfest-Attentat, die Aufklärung der Strukturen des NSU und die Rolle, die staatliche Organe dabei gespielt haben.
- Wir fordern die Auflösung des „Verfassungsschutzes“.
- Wir fordern eine Ende der Auslandseinsätze der Bundeswehr, den Verzicht auf neue Waffensysteme – insbesondere auf Drohnen und wir verlangen das Verbot von Waffenexporten!

Um diesen Forderungen Gehör zu verschaffen, braucht es einen langen Atem und das stete „Bohren dicker Bretter“.

Wir bleiben dran und wünschen uns viele Mitstreiter_innen, damit wir dem Ziel der neuen Welt des Friedens und der Freiheit gemeinsam einen Schritt näherkommen ...



Eine von 32 Gedenkplatten erinnert an

Arnold Arthur
Falorschek Isaak 34 Jahre
Hirschmann Rudolf 70 Jahre
Zebrack Josef 65 Jahre
Lustig Oskar 46 Jahre
Eckhardt Lotte
Levinger Albert *06.10.1874
Grossberg Jakob *04.12.1906
Oppenheim David *20.08.1889
Bruckner Albert 43 Jahre



Augsburger Opfer aus dem politisch und christlichen Widerstand

Erinnerung an Opfer



Stellvertretend für andere Opfer des NS-Regimes Vorstellung der Kurz-Biographie von **Innozenz Rehm**, geb. 1899 in Legau (Allgäu).

Er kandidierte 1932 für die KPD für den Augsburger Stadtrat.

Im Herbst 1933 wurde er wie viele andere verhaftet. Wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde er 1935 zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während seiner Haft wurde er zu medizinischen Versuchen herangezogen (im wurden Bakterien gespritzt). Durch die Versuche starb er am 1.10.1937.

Erinnert wurde auch an Frauen und Mütter von Widerstandskämpfern, eine in Vergessenheit geratene Gruppe. Die Frauen waren Kampfgefährtinnen ihrer Männer, hielten die Familien zusammen. Sie waren vor und oft nach 1945 verfeimt. Ihre Lebensleistung soll wahrgenommen und gewürdigt werden.

Stellvertretend **Anna Weichenberger**, geborene Feichtner. Sie wurde am 30.10.1909 geboren und ist am 26.7.1942 im KZ Ravensbrück gestorben.

Sie entstammte einer kommunistischen Familie. Ihr Vater war der Altkommunist Hans Feichtner.

Mit 16 Jahren begann sie als Spinnerin, in der Kammgarnspinnerei Augsburg zu arbeiten.

Heirat 1931 mit dem Widerstandskämpfer Josef Weichenberger, geb. 3.1.1911. Die Ehe blieb kinderlos. Sie wohnten in der Hermanstraße 1 in Augsburg. Dort sollen für Beide je ein Stolperstein verlegt werden. Josef Weichenberger kam am 27.5.1937 im Zuchthaus Amberg ums Leben.



Anna Weichenberger schloß sich 1933 der Untergrundbewegung „Rote Hilfe“ an, die sich vor allem um die Familien der verhafteten KPD Mitglieder kümmerte.

Sie leitete - mit 23 Jahren - diese größte linke Widerstandsgruppe gegen das NS Regime in Augsburg, die zwischen 60 - 80 Aktive umfaßte.

1935 wurden fast alle Mitglieder der von Spitzeln unterwanderten Gruppe verhaftet. Am 25.8.1936 wurde Anna Weichenberger vom OLG München zu 5 Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe zum Hochverrat verurteilt.

Sie war wohl keine entschlossene Geheimbündlerin, sondern eher, wie aus den Gerichtsakten hervorgeht, eine von humanitären Motiven bewegte Persönlichkeit. (Hetzer)

Nach Verbüßung der Zuchthausstrafe wird Anna Weichenberger in das KZ Ravensbrück verbracht, das sie nicht überlebte. Sie starb dort am 26.7.1942.

Im Sheridan Viertel wurde 2007 eine Straße nach Anna und Josef Weichenberger benannt.

Quellen: VVN Archiv, Augsburger Frauenlexikon, Gerhard Hetzer Industriestadt Augsburg.



Maria Luise Bertram erinnert an Frauen und Mütter